Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 23 (1867)

Heft: 35

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

23. Bd. 1867. **№ 35.** 31. August.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Der grimme Hagen und Hagen das Kind.

Der Niebelungen Klage 2. Theil.

Held Siegfried war im Feld erschlagen,
Da floh entsetzt der grimme Hagen
Aus seiner Heimat in die Ferne,
Zog zu Dieterich von Berne.

Still dort lebt er und verborgen,
Thät an Weltgeschichte worgen
Und erzählte donnersnett
Von der Marie Antoinette!

Und ward mit dem Senior Hagen
Auch der junior verschlagen.
Fleißig stets war Hagen das Kind,
Wie nicht immer Kinder sind.

Falkenplatz zwei hundert siebzehn
Konnt' man seinen Bildungstrieb seh'n,
Gab schon in der Mutter Schooß
Das typto, typtusi los.

Ludi Magister wollt' er werden,
Dieß schien höchstes Glück auf Erden;
Aber niemals, schwur er, nein,
Wollt' er provisorisch sein.

Und in Heidelberg ein Semester
Hat und ein's in Bonn geweßt er;
Und als Köchly — Katapulter
Flugs Furore machen wullt er.

Nur in Diplomatik beschlagen
War nicht ganz der junge Hagen,
Doch da hilft Basilius Hidber:
Gern privatim Letzgen gibt er.

Bald, spricht das Kind Hagen, wett' ich,
Bald rück' ich empor als Rettig
Und vielleicht werd' durch den Vater
Ich Seminariums-Kohlenbrater.

Helfer brauche ich zum Siege:
Exemplaria græca (die Glockenzüge) —
Manu diurna nocturna versate —
(Muß man ziehen früh und spate!)

Und zu den Göttern unterm Fittig
Führt ihn bald der König sittig,
Spricht: Dieß Kind da, engelrein,
Soll Euerer Huld empfohlen sein.

Beatus ille, dem die Frauen,
Dem der Hartmann von der Auen
Und der Euryanthe-Tondichter
Schneiden gnädige Gesichter.

Daß er jung war und unbärtig,
Macht ihn Frau'n nicht wiederwärtig;
Räthinnen sind nicht gewogen
Den zu alten Philologen.

Und was einst auf dieser Erden
Will ein rechter Haggen werden,
Muß schon früh sich krümmen, bücken,
Könnte sonst das Ding mißglücken.

Jung zum Doktor ward geschlagen
Unterm Senior — junior Hagen;
Senior fragt aus Weltgeschichten,
Junior fällt durch mit Nichten.

Als Privatdozent debütirt dann,
Den zum Doktor just kreirt man,
Mit dem königlichen Freund
Und jung Vollmar eng vereint.

Dieser war ein Dichter, Trachter
Und ein Maler, gar kein schlachter,
Wenn Herr Kurz ihm gleich verdenkt,
Daß sein Fenster geng verhenkt.

Groß war unterm jungen Trubel
Der Kantonsschul bald der Jubel,
Als jung Hagen hat das Schwein
Auch für dort gewählt zu sein.

Ob der Wahl ganz freudetrunken,
Publizirt er einen Schunken
Mittelalterlichen Guano
Von dem alten Heiden Maro.

Zu Florenz ein junger Hinkel
Wohnt, der heißt mit Namen Kinkel;
Nicht der Dichter, nein sein Sohn,
Doch per se, man schweigt davon.

Dieser schrieb mit keckem Finger,
Von dem Buch denk nicht gering er,
Was der Bundesstadt holde Besen
Im Curier und Blättlein lesen.

Am Examen extemporiren
Seine Schüler zum krepiren;
Und doch war nicht Hexerei,
Nur Geschwindigkeit dabei.

Schulkommission, — o pfui der Schande,
Daß sie ihn jetzt nicht ernannte.
Aber wart, ihr krieget Bumm!
Zittere, Byzanzium.

Wer verdenkt dem Vaterherzen,
Wenn den Strahlensohn will schwärzen
Die Intrigue, daß der Schmerz
Ihm fährt grimmig lendenwärts?

Prächtig geißelt im Curiere
Der Schulkommission Geschwüre
Eine Feder und berichtet
Es sei noch viel Stoff gesichtet.

Was Alles nicht wahr ist.

Es ist nicht wahr, daß die Salzburger Zusammenkunft gegen Preußen conspirirte; — sondern Kaiser Napoleon und Kaiser Franz Joseph beriethen zusammen ein Programm des ewigen Friedens, welches sie dem Genfer Friedenscongreß vorzulegen gedenken.

Es ist nicht wahr, daß in Spanien Revolution sei; die Insurgentenbanden sind alle längst geschlagen und zerstreut und werden von den siegreichen Truppen der allerunschuldigsten Königin Isabella noch täglich geschlagen und zerstreut.

Es ist nicht wahr, daß die Türken auf Candia Grausamkeiten begangen haben, sondern sie betrugen sich dort mit der gewohnten Humanität und Sanftmuth.

Es ist nicht wahr, daß in der Bundesstadt jede Nacht von Besoffenen ein Heidenspektakel aufgeführt wird, so daß in manchen Gassen kein Mensch ein Auge schließen kann, mit Ausnahme der Polizei, welche auf beiden Ohren schläft, aber übrigens kein Mensch ist, sondern eine moralische Person; im Gegentheil: die Inhaltung der Polizeistunde wird auf das Pünktlichste gehandhabt.

Es ist nicht wahr, daß der König von Preußen nicht nach Ragatz ging, weil man ihm eine zu große Rechnung machen wollte; sondern er zog es vor anderswohin zu gehen, weil man in Ragatz gar zu bescheidene Forderungen stellte. Wer's nicht glaubt, kann bei den Herren Zehnder und Maulick nachfragen oder beim königl. preußischen Hofrath von Kansky in Berlin. Reisevergütung wird nicht verabfolgt. (Offiziell.)

Kulturhistorisches aus Basilorien.

Motto: Große Geister finden sich auf Matten und im Wald!

Im Stadtquartier zu Babylon sind aufgeweckte Leute,
Wär's Pulver noch nicht auf der Welt, erfänden sie's noch heute,
Denn juckt es sie, geh'n sie alsbald
Mit Kind und Kegel in den Wald.

Drum hört das hohe Faktum an, das sich jüngst zugetragen,
Davon man bis in späte Zeit stets singen wird und sagen;
Wie's Stadtquartier in Babylon
Es treibt trotz allem Zopf und Hohn.

Am Jugendfest da war es heiß für Herren wie für Damen,
Als alle Kinder aus Babylon zur Schützenmatte kamen.
Dafür gebührt nun auch ein Lohn
Den Führern all aus Babylon.

Doch nur beim Waldvogel weiß man, vor allen den Quartieren,
Mit Witz und Geist und regem Sinn recht praktisch zu hantiren.
Drum rief das Stadtquartier alsbald:
„Wir zieh'n als Räuber in den Wald!"

Ein Rinaldini fehlt ja nicht, potz **Wetter Millionen,**
Wie wüthet er in wildem Bart mit seinen blauen Bohnen!
Auch eine Rosa find't sich schon
Im Stadtquartier zu Babylon.

Und drauß bei Allschwyl in dem Wald, da sammelt sich die Bande
Ganz furchtbar schrecklich sonnverbrannt, wie aus Egypterlande.
An einem Spieße steckt ein Schwein,
Ein **Bruder** theilet aus den Wein.

Bald jeder Fuß erhebet sich zu dem Zigeunertanze,
Die ganze Bande zeiget sich in einem neuen Glanze!
Bei alt und jung da zeigt sich's gut:
Im Stadtquartier fließt Räuberblut.

Im Stadtquartier zu Babylon sind aufgeweckte Leute
Und kindlich sind sie auch gesinnt, das zeigten sie ja heute.
Und darum lebe Wein und Schwein
Und auch der Waldvogelverein!!!

Feuilleton.

Gespräche aus der Gegenwart.

Dreier: Welche merkwürdige Aussichtspunkte in der Schweiz sind weder von Bädeker noch von Berlepsch namhaft gemacht worden?

Meier: Saxon im Wallis und das Lotteriebureau in Schwyz.

Dreier: Richtig mein Freund: an beiden Orten hat man die schönste Aussicht um sein Geld geprellt zu werden.

Dreier: Wodurch unterscheiden sich die Doktoren, welche in Paris einen Kongreß haben, von denen, die nächstens unter dem Präsidium des Hrn. Direktor Zangger in Zürich sich versammeln werden.

Meier: Eine alte Geschichte! Die einen geben ihren Patienten für „obsi und nidsi," die andern für „hintersi und fürsi."

Dreier: Drücke dich wissenschaftlicher aus, Meierchen! Jene befolgen die Methode der Verticalprojektion, diese die Methode der Horizontalprojektion.

Briefkasten. Giacomo. Schönen Dank! — N. in B. Was brauchen die Franzosen deutsch zu lernen, wenn alle andern Nationen sich bemühen französisch zu schnattern? — S. B. Erhalten. — *Kali Pascha.* Contenti estote? Seid Ihr zufrieden mit unsrem heutigen Commisbrode? — J. J. B. Wir haben Rücksicht genommen, wenn gleich die Versuchung nahe stand. — Klapperhans. Leider zu spät für unsre letzte Nummer; nicht einmal eine Antwort im Briefkasten war mehr möglich. Recht bald wiederkommen! — An unsere verehrten Korrespondenten. Wegen Störungen, die ihren Grund in einem traurigen Ereigniß hatten, konnten wir die am 27., 28. und 29. eingelangten Briefe für unsere heutige Nummer nicht mehr benutzen. Wir werden das Versäumte in 8 Tagen möglichst nachholen.

Verlag von **Jent & Gaßmann.** — **Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.